

Vereinigung Schweizerischer Assetmanagement- und Vermögensverwaltungsbanken  
Association de Banques Suisses de Gestion  
Associazione di Banche Svizzere di Gestione Patrimoniale ed Istituzionale  
Association of Swiss Asset and Wealth Management Banks

**VAV**  
**ABG**

# VAV

**Sustainable  
Finance**  
als Chance für die  
Vermögensverwaltungsbanken

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Grussbotschaft aus Bundesbern</b>	<b>5</b>
<b>Executive Summary</b>	<b>6</b>
<b>16 Prioritäten</b>	<b>8</b>



<b>1. Einordnung</b>	<b>11</b>
<b>2. Regulatorische Entwicklungen</b>	<b>15</b>
<b>2.1. Internationale Entwicklung</b>	<b>15</b>
<b>2.2. Entwicklung in der Schweiz</b>	<b>18</b>
<b>3. Ausgangslage der Branche</b>	<b>22</b>
<b>4. Konkrete Handlungsprioritäten</b>	<b>31</b>

**Wir wollen unseren Beitrag zur Erreichung der Ziele des Pariser Klimaabkommens leisten.**

Der Klimawandel ist real. Wissenschaftlich besteht kaum mehr ein Zweifel, dass der Mensch zu den Hauptverursachern der beschleunigten globalen Erwärmung zählt. Unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft sind davon umfassend betroffen; ein historischer Transformationsprozess zu einem deutlich schonenderen Umgang mit unseren Ressourcen hat gerade erst begonnen. Das Klimaabkommen von Paris weist uns hier den Weg. Anlässlich der UNO-Klimakonferenz (COP26) im November 2021 dürften weitere konkrete Meilensteine formuliert werden.

Wir, die Schweizer Vermögensverwaltungsbanken, wollen unseren Beitrag zur Erreichung der Ziele des Pariser Klimaabkommens leisten: als aktiver Teil der Gesellschaft und in der Verantwortung gegenüber unseren Kunden, denn Klimarisiken bedeuten auch Investmentrisiken, die es zu beachten gilt. Nachhaltigkeit und Sustainable Finance befinden sich seit geraumer Zeit zuoberst auf unserer Agenda. So standen die Bekämpfung der Ursachen und die schädlichen Auswirkungen des Klimawandels im Zentrum des diesjährigen Private Banking Day. Professor Johan Rockström, Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, führte dem Publikum die Auswirkungen der menschengemachten Erderwärmung anschaulich vor Augen. «Nie zuvor in der Geschichte unserer Zivilisation sind die Temperaturen auf unserem Planeten derart schnell derart stark gestiegen.» Er mahnte eindringlich, dass es nun höchste Zeit sei, zu handeln, um die Ziele des Übereinkommens von Paris zu erreichen.

Professor Rockströms Aufruf weist auf die Dringlichkeit hin. Als Akteure des Schweizer Finanzplatzes verfügen wir über den Hebel, die Schweiz als führenden Hub für nachhaltiges Investieren zu positionieren. Entsprechend freuen wir uns, dass Bundespräsident Guy Parmelin am Private Banking Day die Vorreiterrolle unserer Branche und die Anstrengungen der Vermögensverwaltungsbanken würdigte. «Wir müssen heute einen klaren Fokus auf Sustainable Finance legen, um kurz- und mittelfristig in diesem Bereich vorwärtszukommen», betonte der Bundespräsident. Die Voraussetzungen dafür sind ideal: Wir verfügen über erstklassiges Know-how, einzigartige Erfahrung in der Verwaltung institutioneller und privater Vermögen und nicht zuletzt über das Vertrauen unserer Kunden. Wir können zudem auf einen Staat zählen, der sich – auch international – für angemessene Rahmenbedingungen einsetzt.

Die vorliegende Publikation zeigt auf, wie sich die VAV und ihre Mitglieder konsequent engagieren und weshalb. Unsere Mitglieder haben sich auf 16 konkrete Prioritäten in den Bereichen Transparenz und Offenlegung, Produkte, Beratung und Angebote sowie Reduktion von Treibhausgasemissionen geeinigt, die sie in ihren Unternehmen umsetzen werden. Im Hinblick auf die COP26 im November 2021 bringen wir unsere Ambitionen und Klimaverpflichtungen mit den Zielen des Pariser Abkommens in Einklang. Weitere Schritte werden folgen. Sustainable Finance ist eine Chance für die Vermögensverwaltungsbanken und unser Beitrag für die kommenden Generationen. Es liegt jetzt an uns, unseren Beitrag zu leisten und damit die Zukunft unseres Finanzplatzes zu sichern.

**Philipp Rickenbacher**  
Präsident VAV

**Dr. Zeno Staub**  
Vizepräsident VAV





# invest

Nachhaltiges Architekturprojekt, Japan



## Liebe Vermögensverwaltungsbanken

Dem Schweizer Finanzplatz bietet sich mit Sustainable Finance die Chance, seine Wettbewerbsfähigkeit weiter zu stärken. Der Bundesrat hat in seinem Bericht über nachhaltige Finanzdienstleistungen 2020 eine hohe Ambition geäussert: Die Schweiz soll zu den weltweit führenden Standorten für nachhaltige Finanzdienstleistungen gehören.

Der Staat führt mit der Branche und den interessierten Kreisen einen intensiven Dialog und setzt sich für einen optimalen Regulierungsrahmen ein. Die Rahmenbedingungen sind so zu gestalten, dass die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Finanzplatzes kontinuierlich verbessert wird und der Finanzsektor einen effektiven Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten kann.

Der Bundesrat strebt eine schlanke, international kompatible Regulierung an, die Rechtssicherheit schafft und für gleich lange Spiesse sorgt. Dazu gehören verbindliche Regeln zur Klimaberichterstattung von Unternehmen, wie sie die Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD) empfiehlt. Nutzen Sie diese Chancen!

**Die Schweiz soll zu den weltweit führenden Standorten für nachhaltige Finanzdienstleistungen gehören.**

**Daniela Stoffel**  
Staatssekretärin für internationale  
Finanzfragen

 Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD  
Staatssekretariat für internationale Finanzfragen SIF

## Executive Summary

Das Thema nachhaltiges Investieren wird für private und institutionelle Anleger immer bedeutender. Die Rolle der Finanzindustrie in der Transformation zu einer nachhaltigeren Wirtschaft steht im Fokus der Öffentlichkeit. Regulierungen seitens nationaler und supranationaler Institutionen im Bereich Sustainable Finance nehmen stetig zu. Alle Seiten sind sich darüber einig, dass jetzt gehandelt werden muss, damit den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Welt erhalten bleibt.

Der Bundesrat hat im Juni 2020 einen Bericht und Leitlinien zur Nachhaltigkeit im Finanzsektor verabschiedet. Darin bekräftigt er sein Ziel, dass der Schweizer Finanzplatz zum führenden Hub für nachhaltige Finanzdienstleistungen werden soll. Um dies zu erreichen, sollen die Rahmenbedingungen so ausgestaltet werden, dass die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Finanzplatzes kontinuierlich verbessert wird und dass dieser einen effektiven Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten kann. Dabei setzt der Bundesrat in erster Linie auf die Erarbeitung von Industriestandards und weniger auf Regulierungen.

Die Vermögensverwaltungsbanken bekennen sich eindeutig dazu, den notwendigen Transformationsprozess der Wirtschaft aktiv zu begleiten. Denn wer langfristig erfolgreich sein will, kommt am Thema Sustainable Finance nicht vorbei. Das gilt für den Finanzplatz als Ganzes wie auch für seine Akteure. Dabei sollen Lösungen angeboten werden, die messbar zur Erreichung der Ziele des Pariser Klimaabkommens beitragen.

## Wer langfristig erfolgreich sein will, kommt am Thema Sustainable Finance nicht vorbei.

Was tut die Vermögensverwaltungsbranche genau? Die Arbeitsgruppe Sustainable Finance der VAV hat eine Reihe von konkreten Vorschlägen ausgearbeitet. Daraus wurden **16 Prioritäten** entwickelt und verabschiedet. Sie betreffen folgende drei Handlungsfelder:

- **Transparenz und Offenlegung:** Anerkannte internationale Standards (UNO, G-20, FSB, EU) sollen frühzeitig übernommen und umgesetzt werden. Zudem führen die VAV-Mitglieder klimabezogene Stresstests durch.
- **Anlagelösungen und Training:** Die Vermögensverwaltungsbanken bilden ihre Mitarbeitenden aus und weiter, damit diese ihre Kunden nachhaltigkeitsbezogen betreuen. Ausserdem bieten sie ihren Kunden vielfältige nachhaltige Investmentlösungen an.
- **Reduzierung der Treibhausgasemissionen:** Der dritte Bereich zielt auf eine möglichst drastische Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen der einzelnen Finanzhäuser, die im Einklang mit dem Pariser Klimaabkommen steht.

Mit den 16 Prioritäten kommuniziert die VAV klar, welche Schritte in der Schweizer Vermögensverwaltungsbranche bereits in Umsetzung oder welche geplant sind, um eine noch stärkere Position im internationalen Wettbewerb zu erreichen. Die VAV-Mitglieder zeigen grosse Entschlossenheit, alle Prioritäten umzusetzen respektive in Angriff zu nehmen. In diesem Zusammenhang wird ein Monitoring in der Branche etabliert und der Massnahmenmix laufend aktualisiert und verbessert.

**Zum Aufbau dieser Broschüre:** Zuerst werden die 16 Prioritäten detailliert dargelegt. Danach wird das momentan sehr dynamische regulatorische Umfeld, in dem sich Vermögensverwaltungsbanken bewegen, skizziert. Anschliessend werden die klimarelevante Ausgangsposition sowie das potenzielle Wirkungsfeld des Schweizer Finanzplatzes im Gesamtkontext der nationalen Bemühungen auf dem Weg zur Erfüllung eines Netto-Null-Ziels bis 2050 präsentiert. Auf dieser Basis wird schliesslich die Stossrichtung der durch die Vermögensverwaltungsbranche ergriffenen Massnahmen im Detail präsentiert. Dies umfasst die Anstrengungen, welche die VAV-Banken konkret im Bereich Sustainable Finance unternehmen, und den Stand der Umsetzung der angedachten Massnahmen. Letzteres im Wissen, dass diese Massnahmen laufend an die Entwicklungen angepasst werden müssen.

Die Schweizer Vermögensverwaltungsbanken können, müssen und werden ihren Beitrag leisten im Hinblick auf das Erreichen der Pariser Klimaziele. Die VAV wird ihre Mitglieder dabei mit aller Kraft unterstützen und motivieren, diesen Weg entschlossen zu gehen.



# 16 priorities

Solarinstallation, China

## Transparenz und Offenlegung

- 

**1** Unterzeichnung der Principles for Sustainable Investment der UNO (PRI) bis Ende 2022.
- 

**2** Start der Umsetzung der Empfehlungen der Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD) bis Ende 2022.
- 

**3** Unterzeichnung der Principles for Responsible Banking der UNO (PRB).
- 

**4** Anwendung der EU-Taxonomie so weit wie möglich, um eine «einheitliche Sprache» zu gewährleisten.
- 

**5** Durchführung eines «Klima-Stresstests» (Klimaverträglichkeitstest) bis Ende 2022.
- 

**6** Durchführung einer Szenarioanalyse gemäss TCFD, soweit realisierbar, bis Ende 2022.
- 

**7** Transparente Berichterstattung über eigene Massnahmen zur kontinuierlichen Reduktion der GHG-Emissionen der Betriebs- und Geschäftsaktivitäten (Scope 1 bis 3).

## Ausbildung und Investmentlösungen

- 

**8** Weitere Integration der ESG-Kriterien in die Research-, Beratungs- und Investmentprozesse.
- 

**9** Erhöhung des Anteils an nachhaltig investierten Vermögenswerten (gemäss der Definition von SSF), insbesondere bei Fonds und diskretionären Mandaten.
- 

**10** Sicherstellung einer aktiven Kundenansprache auf Chancen und Risiken nachhaltiger Investments, soweit situativ angemessen.
- 

**11** Ausbildung und Trainings von Relationship-Managern zu nachhaltigen Investmentlösungen (ESG-Lösungen) bis spätestens Ende 2022.
- 

**12** Angebot mindestens einer speziellen Investmentlösung bis Ende 2021, die einen messbaren Einfluss auf die Umwelt hat (gemäss Pariser Abkommen und dem 1,5-2,0-Grad-Szenario).

## Reduktion von THG-Emissionen

- 

**13** Definition eines CO<sub>2</sub>-Reduktionspfads für den eigenen operativen Betrieb bis Ende 2021, der den Weg zu einem Netto-Null-Emissionsziel aufzeigt (Scope 1).
- 

**14** Definition eines CO<sub>2</sub>-Reduktionspfads für das eigene Treasury Book bis Ende 2022, der mit dem Pariser Klimaabkommen übereinstimmt und die Science-Based Targets (SBTs) berücksichtigt.
- 

**15** Proaktives Angebot von Investmentlösungen, die sich am Pariser Klimaabkommen orientieren, soweit situativ angemessen (Scope 3).
- 

**16** Definition spezifischer Engagemtstrategien («Active Ownership») bis Ende 2022.

engage

# 1. Einordnung

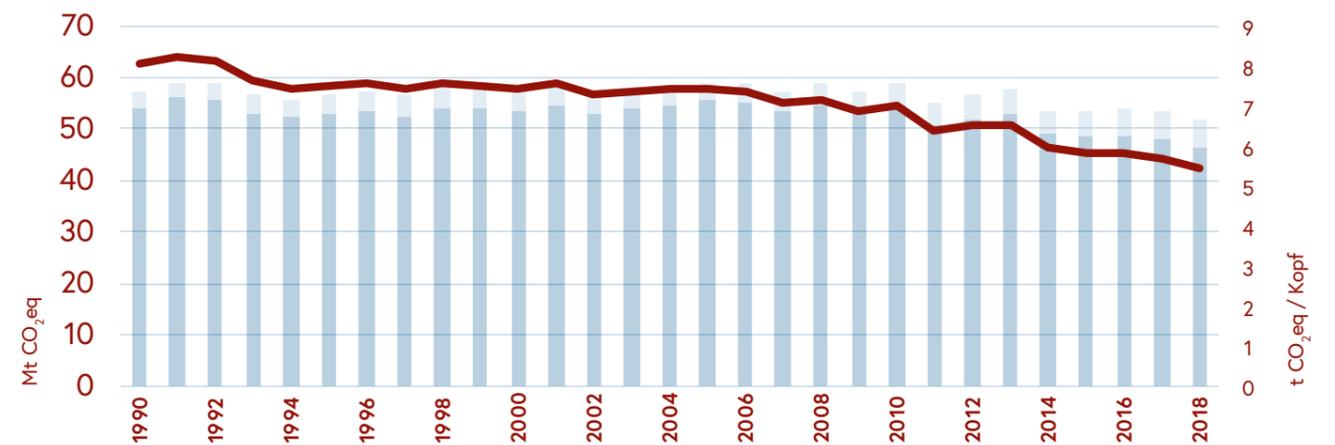
Die Herausforderungen, die der Klimawandel an Politik, Wirtschaft und Gesellschaft stellt, sind mittlerweile allgegenwärtig und seine Phänomene spürbar: Umweltveränderungen, Wetterextreme, Auswirkungen auf Biodiversität, Flora und Fauna. Dazu kommt ein nach wie vor zu extensiver Umgang mit begrenzten natürlichen Ressourcen. Weltweit verursachen diese Entwicklungen zunehmend hohe wirtschaftliche und soziale Kosten. Klimarisiken werden somit auch zu Investitionsrisiken, denn die Finanzindustrie spielt als Transmissionsriemen zwischen Investoren und Realwirtschaft eine wichtige Rolle.

Seit 1990 verzeichnet die Schweiz zwar einen spürbaren Rückgang ihrer Treibhausgasemissionen pro Kopf, allerdings ist der abnehmende Emissionstrend in absoluten Zahlen nur schleppend (siehe Abbildung I). Mit einer blossen Fortführung der bisherigen Politik wäre der Weg zu einer CO<sub>2</sub>-emissionsfreien Schweiz kaum in absehbarer Zeit zu erreichen. Die Notwendigkeit einer Umgestaltung unserer Wirtschaft hin zu einem nachhaltigeren Umgang mit Ressourcen wird deshalb kaum mehr infrage gestellt. Im Gegenteil: Vielen geht dieser Umbau nicht schnell genug. So fordern viele Menschen, zum Beispiel in Initiativen und Interessenverbänden organisiert, eine deutlich ambitioniertere Umsetzung der Ziele des Pariser Klimaabkommens und darüber hinaus. Nicht zuletzt haben uns die Millionen junger Menschen, die weltweit für unverzügliches und konsequentes Handeln auf die Strasse gegangen sind, dies noch einmal vor Augen geführt.

**Klimarisiken sind auch Investitionsrisiken.**

**Treibhausgasemissionen der Schweiz insgesamt und pro Kopf**

Abbildung I



- Internationaler Flug- und Schiffsverkehr (linke Skala)
- Gesamtemissionen in Mt CO<sub>2</sub>eq (linke Skala)
- THG-Emissionen pro Kopf (rechte Skala)

Quelle: Treibhausgasinventar der Schweiz (BAFU 2020)

Der Finanzwirtschaft – mit Banken, Investmenthäusern und Asset-Managern – wird in diesem Umgestaltungsprozess von Seiten der Öffentlichkeit, der Politik und der Regulatoren eine entscheidende Rolle zugeschrieben: Es geht darum, die Finanzmittelflüsse in Richtung nachhaltiges Wachstum zu lenken. Nachhaltiges Investieren ist inzwischen für fast alle Anleger – institutionelle und Privatanleger – zu einem bedeutenden Thema geworden. Die Vermögensverwaltungsbanken sind sich ihrer Verantwortung gegenüber Umwelt, Gesellschaft und Kunden in diesem Transformationsprozess sehr bewusst. Mit ihren Kunden sprechen sie aktiv über die Herausforderungen, Chancen und Risiken für Anleger, die mit dem Klimawandel und einer Ausrichtung auf nachhaltigeres Wirtschaften korrespondieren. Die Vermögensverwaltungsbanken wollen ihren Kunden Anlagelösungen anbieten, die messbar zu den Zielen des Pariser Klimaabkommens beitragen. Zugleich wollen sie ihnen Chancen eröffnen, an diesem Umgestaltungsprozess als Anleger zu partizipieren. Im Rahmen ihrer Verantwortung als Unternehmer gegenüber dem Gemeinwohl arbeiten viele Vermögensverwaltungsbanken daran, ihren eigenen CO<sub>2</sub>-Fussabdruck gemäss den nationalen Klimazielen zu reduzieren und transparent darüber zu berichten. Und die VAV setzt sich für einen Schweizer Finanzplatz ein, der beim Thema Nachhaltigkeit weltweit eine Führungsrolle einnehmen soll. Es gilt die Devise von Winston Churchill:

“There is nothing wrong with change, if it is in the right direction.”



**AQUILA**  
Independent.

Vivien Jain  
CEO – Aquila AG

## «Nachhaltige Unternehmensführung und Sustainable Finance sollten zur Norm werden.»

Lange war Nachhaltigkeit ein Label, mit dem sich Unternehmen positiv abheben konnten, doch diese Zeiten sind vorbei. Das Bewusstsein der Öffentlichkeit, der Regulatoren, der Kunden, aber auch der Mitarbeiter hat sich massiv gewandelt und wo immer wir als Finanzinstitut und Arbeitgeber nachhaltiges Denken und Handeln fördern können, möchten wir dies tun. Nachhaltige Unternehmensführung und Sustainable Finance sollen bei Aquila zur Norm werden. Um unsere ökologische, soziale und ökonomische Verantwortung wahrzunehmen, müssen wir das Thema ganzheitlich betrachten. Es wäre unglaublich und nicht konsequent, wenn beispielsweise ESG-Kriterien integrierter Bestandteil unserer Anlagestrategie werden, Kundengeschenke zugleich aber nicht nachhaltig daherkämen. Entsprechend sind wir derzeit im Prozess, eine umfassende Strategie zu definieren, die zeitnah und vor allem nachhaltig umgesetzt werden soll – und zwar auf operativer Unternehmens- wie auch auf Investmentstufe. Unsere Massnahmen reichen deshalb von der Überprüfung von Lieferanten über die Ernennung einer ESG-Beauftragten bis hin zur Ausgestaltung von nachhaltigen Modellportfolios investmenteitig.

## «Innovationsförderung wird für das Wohlergehen der nächsten Generation entscheidend sein.»

Nachhaltigkeit bedeutet für mich, wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Interessen in Einklang zu bringen. Um die Bedürfnisse und Erwartungen der nächsten Generation zu erfüllen, ist eine gezielte Kapitalallokation entscheidend: Die Erreichung der Klimaziele wird massgeblich davon abhängen, welche Branchen und Technologien künftig gefördert und finanziert werden.

Neben der Integration von ESG-Kriterien in unseren Anlageprozess bauen wir auch unser Angebot an Anlagelösungen stetig aus, die nachhaltige Technologien und Innovation fördern und reduzieren gleichzeitig die Kapitalallokation für ineffiziente, nicht transformative Technologien.

Ich bin überzeugt, dass Gesundheit und Wohlergehen zukünftiger Generationen von unserer Fähigkeit abhängen, rasch genügend Kapital in nachhaltige Entwicklungen zu lenken. Die Welt kann es sich nicht länger leisten, Energie und andere essenzielle Ressourcen zu verschwenden.

Das Engagement von EFG geht über das Bankgeschäft hinaus. Wir definieren Massnahmen, mit denen wir nachhaltig einen Beitrag für die Zukunft leisten – als Unternehmen und als Arbeitgeber auch der nächsten Generation.



**EFG** Entrepreneurial thinking.  
Private banking.

Giorgio Pradelli  
CEO – EFG International AG

# change

Ladestation für Elektrofahrzeuge, Österreich

## 2. Regulatorische Entwicklungen

Die stetig zunehmende Regulierungstätigkeit im Bereich Sustainable Finance ist nicht nur national, sondern seit längerer Zeit vor allem auf internationaler Ebene spürbar. Da der Klimawandel vor Landesgrenzen keinen Halt macht und eine globale Herausforderung darstellt, wird die Thematik von diversen internationalen Organisationen an die Hand genommen und es wird zu Recht versucht, sich auf möglichst global geltende Standards zu einigen. Deren Ausarbeitung erfolgt in länderübergreifenden Finanzgremien, teilweise auch unter Mitwirkung der Schweizer Behörden. Dennoch besteht die reelle Gefahr einer Fragmentierung der Regulierung aufgrund der Blockbildung von konkurrierenden grossen regionalen Wirtschaftsräumen und der divergierenden Ausrichtung der jeweiligen nationalen Energiepolitiken. Eine einheitliche nationale Umsetzung von alignierten internationalen Sustainable-Finance-Prinzipien ist somit heute bei Weitem noch nicht gegeben. Aufgrund des starken Exportcharakters ist der Schweizer Finanzplatz gehalten, diese internationale Vielfalt zu beachten, sei es, weil ein Grossteil seiner Kunden im Ausland domiziliert ist oder seine Anlageprodukte grenzüberschreitend vertrieben werden. Damit ist auch jetzt schon absehbar, dass sich im Bereich Sustainable Finance irgendwann die Frage der Exportfähigkeit hiesiger Produkte und Dienstleistungen und damit die Frage der Äquivalenz der Schweizer Regulierung, insbesondere zum EU-Recht, stellen wird.

### 2.1. Internationale Entwicklung

Im globalen Kontext – auf Stufe der **G20** und des **Financial Stability Board** (FSB) – hat insbesondere das **Framework der Task Force on Climate-related Financial Disclosures** (TCFD) Aufwind bekommen, da es von den relevanten Stakeholdern als globaler Standard anerkannt wurde. Das Framework führt einheitliche und transparente Regeln zur Offenlegung der finanziellen Klimarisiken der Wirtschaftsakteure ein. Diese Entwicklung ist zu begrüßen, da für international tätige Banken einheitliche Regeln wichtig sind. Auch die Schweiz hat sich mittlerweile zum TCFD-Framework bekannt (siehe mehr dazu unter 2.2. Entwicklung in der Schweiz). Auch zu erwähnen sind die Initiativen auf Stufe der **UNO**: Das UN Environment Programme (UNEP) und die UN Sustainable Development Goals (UN SDGs) bilden die Grundlage für das Erreichen der Klimaziele. In diesem Zusammenhang haben sich für die Finanzbranche die UN Principles für Responsible Investing (PRI) und die UN Principles für Responsible Banking (PRB) etabliert. Viele Finanzinstitute weltweit und in der Schweiz haben sich bereits dazu bekannt. Im Hinblick auf die UNO-Klimakonferenz (COP26) im November 2021 wurde im April die **UN Net-Zero Banking Alliance** lanciert. Daran beteiligen sich 43 der grössten Banken der Welt. Mittels Zusammenarbeit und Transparenz sollen die Ambitionen des Bankensektors und dessen Klimaverpflichtungen mit den Zielen des Pariser Abkommens in Einklang gebracht werden. Parallel dazu befassen sich Zentralbanken und Regulatoren in der EU, in Grossbritannien, in der Schweiz, aber auch in Singapur und Hongkong immer mehr mit Klimarisiken und berücksichtigen diese vermehrt in bereits existierenden Stresstests.

Im Bereich Sustainable Finance stellt sich auch die Frage der Exportfähigkeit von Produkten und Dienstleistungen.

Da dem Thema Sustainable Finance in der Ära Trump keine besondere Bedeutung in den USA beigemessen wurde, konnte die EU in dieser Zeit in diesem Bereich eine klare Vorreiterrolle übernehmen. So wurde die Umsetzung des EU Action Plan weiter vorangetrieben und im Zusammenhang mit dem COVID-19-Wirtschaftsrettungspaket hat die EU einen Fahrplan für eine nachhaltige europäische Wirtschaft präsentiert (sog. «Green Deal»). Der Deal möchte die Voraussetzungen schaffen, die nötig sind, damit die EU bis 2050 klimaneutral sein kann. Er zeigt auf, welche Massnahmen und Investitionen dazu erforderlich sind und wie diese finanziert werden können. Am 6. Juli 2021 hat die Europäische Kommission über die nächsten Umsetzungsschritte des EU Action Plan informiert. Neben einem Green Bond Standard gibt es weitere regulatorische Anpassungen für Banken im Bereich Sustainable Finance sowie eine Weiterentwicklung der EU-Taxonomie. Darüber hinaus hat die Kommission unter dem Namen «fit for 55» ein umfassendes Massnahmenpaket vorgeschlagen, um die Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55% zu reduzieren.

## Trotz Rückkehr der USA zum Pariser Klimaabkommen besteht weiterhin das Risiko einer Fragmentierung der Finanzmärkte.

Mit dem Antritt von Präsident Biden und der Rückkehr der Amerikaner zum Pariser Klimaabkommen wird erwartet, dass die USA eine aktivere Rolle im Bereich Sustainable Finance einnehmen und die Regulierung entsprechend werden prägen wollen. Dies dürfte eine zusätzliche Dynamik zur Folge haben. Dennoch besteht das Risiko der Fragmentierung weiterhin, denn es ist derzeit kaum zu erwarten, dass die USA die EU-Taxonomie eins zu eins übernehmen werden. Vielmehr ist momentan mit der Entwicklung eigener Standards zu rechnen.

Auch China hat sich mittlerweile des Themas Nachhaltigkeit angenommen und möchte bis 2060 CO<sub>2</sub>-neutral sein. Gleichzeitig hat China damit begonnen, intensiv mit der EU im Bereich Taxonomie zusammenzuarbeiten. Es wäre sehr zu begrüssen, wenn sich auch China an internationalen Standards orientiert.

Schliesslich konnte die 2019 von der EU gegründete sogenannte **International Platform on Sustainable Finance (IPSF)** viele neue Mitglieder gewinnen, darunter auch die Schweiz. Zusammen repräsentieren die 17 Mitglieder der IPSF bereits 55% der Treibhausgasemissionen, 50% der Weltbevölkerung und 55% des globalen BIP. Momentan fehlen von den grösseren Volkswirtschaften nur noch Brasilien und die USA. Letztere dürften allerdings bald dazustossen. Das Ziel der IPSF ist es, die Mobilisierung von privatem Kapital für ökologisch nachhaltige Investitionen zu erhöhen. Die IPSF bietet daher ein multilaterales Forum für den Dialog zwischen politischen Entscheidungsträgern, die für die Entwicklung von Regulierungsmassnahmen für nachhaltige Finanzen zuständig sind, um Investoren zu helfen, nachhaltige Investitionsmöglichkeiten zu identifizieren und zu nutzen, die wirklich zur Erreichung von Klima- und Umweltzielen beitragen.



**scobag**  
privatbank basel

Barbara Vannotti-Holzrichter  
CEO – Scobag Privatbank AG

## «Nachhaltigkeit ist sehr individuell und hört nicht bei den Anlagen auf.»

Sustainable Finance ist aufgrund unserer Geschichte und unserer Eigentümer Teil unserer DNA. Wurde dem Thema früher hauptsächlich über Ausschlusskriterien begegnet, verfügen wir heute über einen eigenen ESG-Rating-Prozess für die Unternehmen, in welche wir investieren. Die Umweltdimension findet darin die höchste Bedeutung. Aufgrund unseres Direktanlagenansatzes können wir in der Portfoliokonstruktion individuelle Präferenzen oder Schwerpunkte unserer Kunden abbilden.

Das Thema ist vielschichtig und wird nicht zuletzt durch die regulatorischen Anforderungen an die Unternehmens- und Anlageberichterstattung anspruchsvoller und komplexer. Diese Informationen den Kundenbedürfnissen entsprechend zu übermitteln und zu destillieren, um Transparenz und somit eine solide Entscheidungsgrundlage in der Beratung zu gewährleisten, ist eine wichtige Aufgabe. Wir arbeiten an einem einfachen und klaren Informationskonzept und sensibilisieren unsere Berater für die Thematik.

Als Organisation bewegen wir uns mit energietechnischen Verbesserungen an unserem Gebäude in einem ersten Schritt in den nächsten 12 Monaten zur Klimaneutralität hin.

## «Verantwortung übernehmen und handeln.»

Der Weg in eine klimaneutrale, ressourcenschonende Wirtschaft ist die zentrale Herausforderung unserer Zeit. Dieser historische Transformationsprozess schafft für Investoren grosse Chancen, birgt aber auch Risiken. Als global agierendes Investmenthaus sind wir darüber mit unseren privaten und institutionellen Kunden in einem aktiven Dialog. Für unsere Kunden ist es entscheidend, dass unsere nachhaltigen Anlagelösungen finanziellen Erfolg erzielen und ihnen die Möglichkeit eröffnen, ihre Investitionsentscheidungen an spezifischen Anlagezielen und Werten auszurichten. Unsere Investitionslösungen fokussieren global auf Unternehmen, deren Produkte und Dienstleistungen erfolgreich Ressourcenknappheit und Klimawandel angehen. Hierbei kommt unseren Kunden die langjährige Erfolgsbilanz von Vontobel bei nachhaltigen Anlagelösungen zugute, die auf einem aktiven Asset Management mit unabhängigen Kompetenzzentren, hoch spezialisierten Investmentteams und dezidierten ESG-Analysten basiert.

Ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen bestimmt unsere betrieblichen Prozesse. Diese sind bereits seit 2009 klimaneutral ausgerichtet. Auch hinsichtlich unserer eigenen Investments haben wir uns vorgenommen, diese am 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens zu orientieren.



**Vontobel**

Dr. Zeno Staub  
CEO – Vontobel



EDMOND  
DE ROTHSCHILD

François Pauly  
CEO – Edmond de Rothschild  
(Suisse) SA

## «Die Nutzung von Reichtum als Ausgangspunkt für den Bau der Welt von morgen.»

Der Ansatz bei Edmond de Rothschild steht im Zeichen der Aktion und des Aufbaus neuer Ideen und Konzepte, um alles, was wir tun, mit Rentabilität und Nachhaltigkeit zu verbinden. Wir wollen Akteure der nachhaltigen Entwicklung sein.

Wir haben zahlreiche Prioritäten, denn wir sind davon überzeugt, dass eine nachhaltige Entwicklung in einem umfassenden Ansatz verankert sein muss, der sämtliche Aspekte unserer Bank umfasst. Unsere Überlegungen betreffen daher auch unseren Kundenservice sowie die Anlagelösungen, die wir unseren Kunden anbieten, das Engagement unserer Mitarbeiter, die Auswirkungen, die unser Handeln auf die Umwelt hat, sowie den Platz der Personalpolitik in unseren Wachstumsmodellen.

Was die Anlagen betrifft, so sind wir der Meinung, dass nicht finanzielle Kriterien die wichtigsten Faktoren für eine langfristige Wertentwicklung sind. Ein weiterer Faktor für den Fortschritt der Realwirtschaft sind finanzielle Innovationen – mit einem stetigen Blick auf die zukünftigen Generationen.

Wir verstehen uns als die kühnen Erbauer einer nachhaltigeren Welt.

## 2.2. Entwicklung in der Schweiz

Auch auf nationaler Ebene gewinnt Nachhaltigkeit im Finanzsektor immer mehr an Bedeutung. So hat der **Bundesrat** im Juni 2020 einen Bericht und Leitlinien zur Nachhaltigkeit im Finanzsektor verabschiedet. Darin bekräftigt er sein Ziel, dass der Schweizer Finanzplatz zum führenden Hub für nachhaltige Finanzdienstleistungen werden soll. Um dies zu erreichen, sollen die Rahmenbedingungen so ausgestaltet werden, dass die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Finanzplatzes kontinuierlich verbessert wird und der Finanzplatz einen effektiven Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten kann. Dabei setzt der Bundesrat in erster Linie auf die Erarbeitung von Industriestandards und weniger auf Regulierungen. So sind verschiedene Verbände in dieser Richtung aktiv geworden und haben Empfehlungen für die wirkungsvolle Umsetzung eines nachhaltigen Anlageprozesses (Swiss Sustainable Finance, SSF) sowie einen Leitfaden für den Einbezug von ESG-Kriterien («Environmental, Social und Governance»-Kriterien) in den Beratungsprozess für Privatkunden (Schweizerische Bankiervereinigung, SBVg) erarbeitet.

Anfang 2021 hat das **Staatssekretariat für internationale Finanzfragen** (SIF) darüber hinaus eine Umfrage zum Bedarf an Anpassungen im Finanzmarktrecht aufgrund regulatorischer Entwicklungen in der EU zu Sustainable Finance sowie zur Vermeidung von Greenwashing durchgeführt. Die SBVg hat in ihrer grundsätzlichen Stellungnahme zu Recht festgehalten, dass es zwischen der Anlage- und der Finanzierungsseite zu unterscheiden gilt. Ferner sollte sich eine Schweizer Regulierung auf jene Bereiche konzentrieren, für die aus Exportgründen eine Äquivalenz mit den EU-Regeln erforderlich ist. Auch wäre aus Schweizer Sicht ein gestaffelter Ansatz sinnvoll, da bezüglich Regulierung in der EU und deren Abstimmung mit weiteren internationalen Initiativen in diesem Bereich noch viele Unklarheiten bestehen. Schliesslich braucht es zur Vermeidung der Greenwashingproblematik transparente Informationen sowie qualitativ gute und vergleichbare Ausgangsdaten seitens der Unternehmen der Realwirtschaft. Ohne diese Basis wird die Verwirrung in der Analyse bezüglich deren Nachhaltigkeit fortbestehen.

Daneben gibt es zurzeit weitere regulatorische Entwicklungen, die auch punktuell für den Finanzplatz relevant sind. In diesem Zusammenhang ist unter anderem das vom Parlament verabschiedete **CO<sub>2</sub>-Gesetz** zu erwähnen, das im Juni 2021 jedoch im Rahmen eines Referendums vom Volk abgelehnt wurde. Ziel der umfassenden Gesetzesrevision war es, einen Beitrag der Schweiz zu leisten, den Anstieg der durchschnittlichen Temperatur auf der Erde (gegenüber dem vorindustriellen Niveau) deutlich unter 2 Grad zu halten und Anstrengungen zu unternehmen, um den Temperaturanstieg auf 1,5 Grad zu begrenzen. Dazu sah das Gesetz Massnahmen in unterschiedlichen Bereichen vor: schrittweise Erhöhung der CO<sub>2</sub>-Abgabe, Einführung einer Flugticketabgabe, verschärfte Richtwerte für Gebäude und Neuwagen usw. In Bezug auf den Finanzplatz sah das revidierte Gesetz vor, dass die **FINMA** und die **SNB** die mikro- und makroprudenziellen finanziellen Risiken des Klimawandels prüfen. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist, dass die **FINMA** die Einführung einer Pflicht

Schliesslich führte 2020 das **Bundesamt für Umwelt** (BAFU) einen branchenweiten Test durch, um die Klimaverträglichkeit der Portfolios von Schweizer Pensionskassen, Versicherungen und Banken zu prüfen. Der Test hatte zum Ziel, aufzuzeigen, inwiefern die Portfolios zur Erreichung der Ziele des Pariser Abkommens zum Klimawandel beitragen. Obwohl sich zahlreiche Finanzinstitute an diesem Test beteiligten, sind leider Aussagekraft und Vergleichbarkeit der Ergebnisse momentan noch sehr beschränkt, was eine Weiterentwicklung der Parameter des Tests in Zusammenarbeit mit der Finanzbranche nötig macht. Aufgrund der Resultate des ersten Klimaverträglichkeitstests steht allerdings bereits eines fest: Verbesserungen zugunsten des Klimas können die Banken nicht nur in Eigenregie erwirken. Es braucht dazu gemeinsame Anstrengungen mit der Realwirtschaft, den Konsumenten und den Behörden.

## Zur Vermeidung der Greenwashingproblematik braucht es transparente Informationen sowie qualitativ gute und vergleichbare Ausgangsdaten seitens der Realwirtschaft.

zur Offenlegung der Klimarisiken auf Basis des TCFD-Frameworks für systemrelevante Banken der Kategorien 1 und 2 plant. Zusätzlich sollte gemäss dem neuen CO<sub>2</sub>-Gesetz gefördert werden, dass die Ausrichtung von Finanzströmen im Einklang mit Klimazielen erfolgt. Wie die SBVg unterstützte auch die VAV die geplanten Massnahmen und das revidierte CO<sub>2</sub>-Gesetz entschieden. Die Politik ist nun gefordert, die Gründe für die Ablehnung zu analysieren und rasch neue Massnahmen vorzuschlagen und umzusetzen, damit die Schweiz die Ziele des Pariser Klimaabkommens nicht aus den Augen verliert und so ihren Anspruch, ein internationaler Hub für Sustainable Finance zu werden, nicht verspielt.

Eine weitere Entwicklung war auch die Ablehnung der Konzernverantwortungsinitiative im November 2020, die den Weg für den indirekten Gegenvorschlag von Bundesrat und Parlament freigemacht hat. Dieser sieht unter anderem eine jährliche Berichterstattungspflicht zu Themen wie Menschenrechte, Belastung der Umwelt und Korruption vor.

Bereits jetzt ist absehbar, dass der Regulierungsbedarf oder zumindest der Wunsch nach zusätzlicher Regulierung der Finanzakteure im Bereich der Nachhaltigkeit nicht nachlassen wird. So werden laufend neue politische Vorstösse auf nationaler Ebene lanciert. Dabei zeigt sich besonders auf linker Seite der Wille, mehr zu machen, als im CO<sub>2</sub>-Gesetz vorgesehen war. Namentlich zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang der Klimaplan 2021 der Grünen Schweiz und die angekündigte Grüngeldstrategie der SP. Beide Projekte haben harte Regulierungen zum Ziel. Die SP-Grüngeldstrategie propagiert unter anderem Massnahmen, um die Finanzströme über den Finanzplatz Schweiz «auf das Ziel auszurichten, die globalen Nettoemissionen von Treibhausgasen bis spätestens 2050 auf null zu begrenzen».

# emabile



Offshore-Windpark, Nordsee

### 3. Ausgangslage der Branche

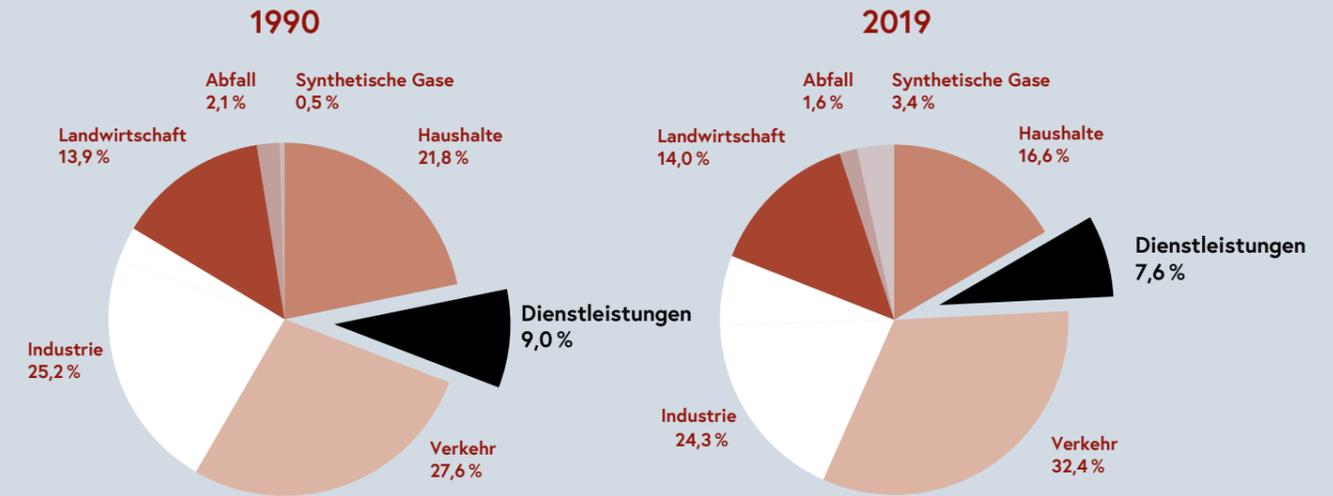
Im Lichte der gegenwärtigen internationalen und nationalen regulatorischen Entwicklungen gilt es nun, zu klären, wie gut die Ausgangslage des Schweizer Finanzsektors und insbesondere seiner Vermögensverwaltungsbranche ist, um einen geeigneten Beitrag zur Bewältigung der Klimakrise und für den dafür erforderlichen Transformationsprozess der Realwirtschaft zu leisten.

# Bis 2050 netto 0

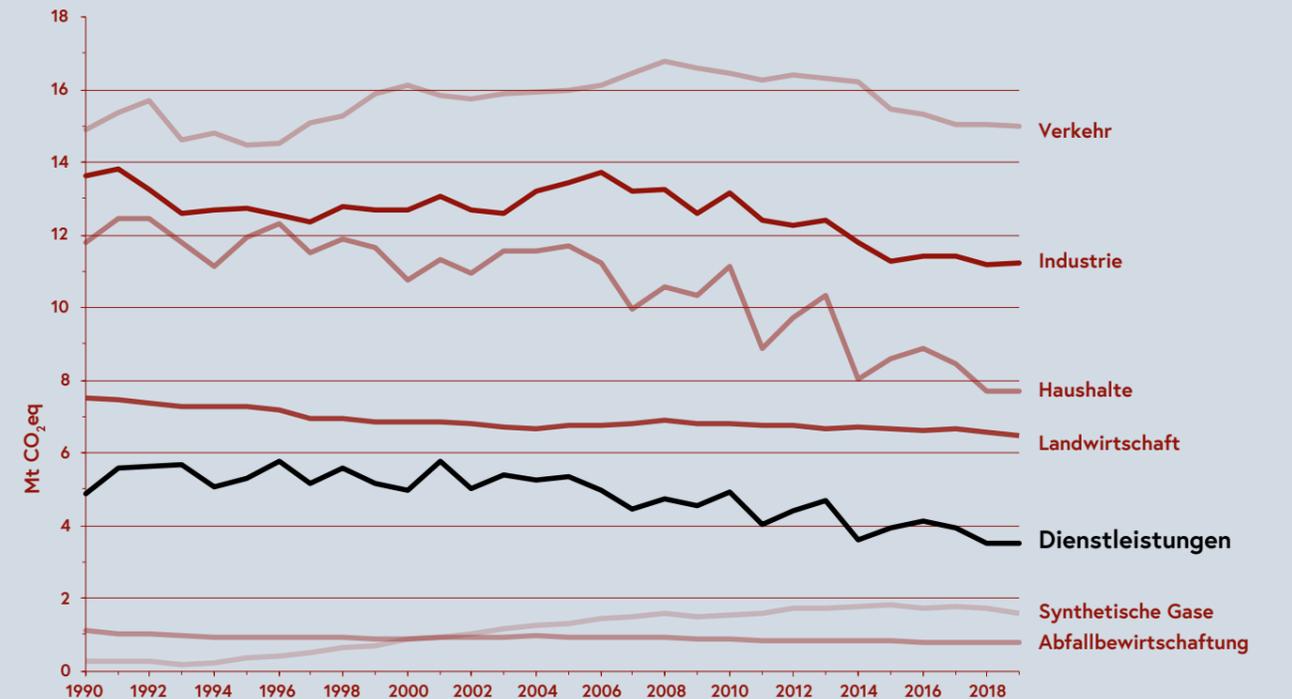
Der Bundesrat hat Anfang 2021 die langfristige **Klimastrategie der Schweiz** präsentiert. Dabei macht er transparent sichtbar, welche Sektoren wie viele Treibhausgasemissionen verursachen, und bewertet deren bisherige Reduktionsanstrengungen. Mit Blick auf die Zukunft legt der Bundesrat Grundprinzipien fest und listet mögliche sektorale Massnahmen auf, damit die Schweiz bis 2050 netto keine Treibhausgase mehr ausstösst. Insgesamt präsentiert sich die Emissionsentwicklung in der Schweiz wie folgt (siehe Abbildung I, Seite 11): 2018 betrug die Treibhausgasemissionen der Schweiz gemäss **Treibhausgasinventar des BAFU** insgesamt 46,4 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente. Darin ist der internationale Flug- und Schiffsverkehr nicht enthalten. Im Vergleich zum Basisjahr 1990 entspricht dies einem Rückgang um rund 14 %. Seit etwa 2005 ist dabei – trotz kontinuierlichem Bevölkerungswachstum – ein abnehmender Emissionstrend erkennbar. Gemäss der sektoralen Systematik für das Kyoto-Protokoll wird in der Schweiz der Löwenanteil der Treibhausgasemissionen durch den Verkehr (32,4 %) und die Industrie (24,3 %) verursacht, welche zusammen für 56,7 % davon verantwortlich sind (siehe Abbildung II). Der Anteil der privaten Haushalte liegt bei fast 16,6 %, während die Landwirtschaft vergleichbar hoch ist (14,0 %). Der Anteil der Dienstleistungen – unter denen u. a. die Finanzdienstleistungen subsumiert werden – bleibt mit 7,6 % dagegen verhältnismässig moderat.

### Entwicklung der Emissionen nach Sektoren

Abbildung II



Quelle: Kenngrössen zur Entwicklung der Treibhausgasemissionen in der Schweiz



Quelle: Kenngrössen zur Entwicklung der Treibhausgasemissionen in der Schweiz, April 2021

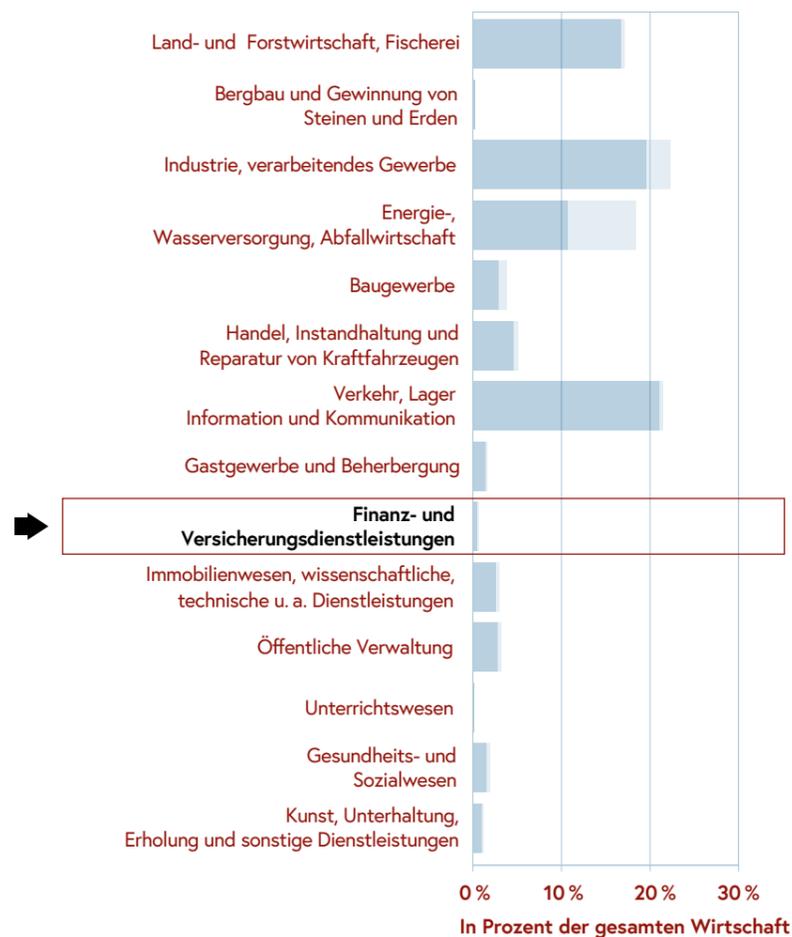
## Der Finanzbranche werden lediglich 0,5% aller Schweizer Emissionen zugerechnet.

In der Beobachtung der sektoralen Entwicklungen konnten in den letzten dreissig Jahren die Treibhausgasemissionen vor allem bei den privaten Haushalten und den Dienstleistungen spürbar reduziert werden. In der gleichen Zeit sind die Anteile von der Industrie und der Landwirtschaft stabil geblieben, während derjenige des Verkehrs deutlich angestiegen ist.

Die **Umweltgesamtrechnung des Bundesamts für Statistik (BFS)**, die konsistent auf der offiziellen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung aufbaut und damit eine kohärente Verknüpfung von Wirtschaftsdaten mit Umweltdaten sicherstellt, ermöglicht eine nähere Schätzung der durch den Finanzplatz Schweiz direkt verursachten Treibhausgasemissionen. Entsprechend werden 2018 bescheidene 0,3 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente der Branche der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen zugerechnet. Dies entspricht 0,7% der Emissionen der gesamten Schweizer Wirtschaft gemäss der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) (siehe Abbildung III) und 0,5% aller Schweizer Emissionen (d. h. inkl. Privathaushalten).

### Treibhausgasemissionen nach Wirtschaftsbranchen 2018

Abbildung III



■ Treibhausgasemissionen (ohne Biomasse)  
■ CO<sub>2</sub> aus der Verbrennung von Biomasse

Quelle: BFS – Umweltgesamtrechnung



MAERKI BAUMANN & CO. AG  
PRIVATBANK

## «Kooperation mit Partnern schafft Glaubwürdigkeit beim nachhaltigen Anlegen.»

Das Thema Nachhaltigkeit ist im Betreuungsalltag von Maerki Baumann allgegenwärtig. Und zwar sowohl bei Privatkunden aller Alterskategorien als auch bei institutionellen Kunden. Wir betrachten es als unsere unternehmerische Verantwortung, Kundinnen und Kunden Transparenz in Bezug auf die Auswirkungen ihrer Anlagen auf die Umwelt und die Gesellschaft zu verschaffen. Deshalb wollen wir unsere Kooperation mit der Globalance Bank – einer Pionierin im Bereich des nachhaltigen Anlegens – weiter ausbauen. Die Zusammenarbeit mit einem spezialisierten Partnerunternehmen schafft Glaubwürdigkeit und ermöglicht uns die Konzentration auf unsere Kernkompetenzen in der langfristig orientierten, unabhängigen Vermögensverwaltung. Unsere Modulare Anlagelösung bietet den idealen Rahmen, um individuelle Kundenbedürfnisse, die bankeigene Anlagestrategie und ausgewählte Nachhaltigkeitskriterien konsistent zu kombinieren.

Dr. Stephan A. Zwahlen  
CEO – Maerki Baumann & Co. AG

## «Nachhaltige Finanzanlagen sind unsere Verantwortung.»

Ich bin der Auffassung, dass es unsere Verantwortung als Finanzintermediär ist, aktiv an der Lösung der grossen ökologischen und gesellschaftlichen Probleme der Gegenwart mitzuwirken. Unser Hauptinstrument besteht darin, die Anlagegelder unserer Kunden in Lösungen zu lenken, die zur Bewältigung dieser Herausforderungen beitragen. Deshalb haben wir in Übereinstimmung mit den 16 Prioritäten der VAV ein Weiterbildungsprogramm zur Nachhaltigkeit für unsere Mitarbeitenden konzipiert und eine breite Palette an verantwortungsbewussten Strategien – namentlich ein Angebot von Impact-Fonds – entwickelt. Als Unterzeichnerin der UN PRI im Jahr 2012 hat die UBP ihr Engagement für Klimafragen auch durch die Unterstützung der Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD) bekräftigt. Wir sind überzeugt, dass erhöhte Transparenz und eine gleichzeitige Harmonisierung der nachhaltigen Finanzprodukte wichtiger sind denn je. Der Bank ist es aber auch ein grosses Anliegen, ihren eigenen ökologischen Fussabdruck zu verkleinern, weshalb sie bis 2025 ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoss um 25% reduzieren will.



UNION BANCAIRE PRIVÉE

Guy de Picciotto  
CEO – Union Bancaire Privée, UBP SA

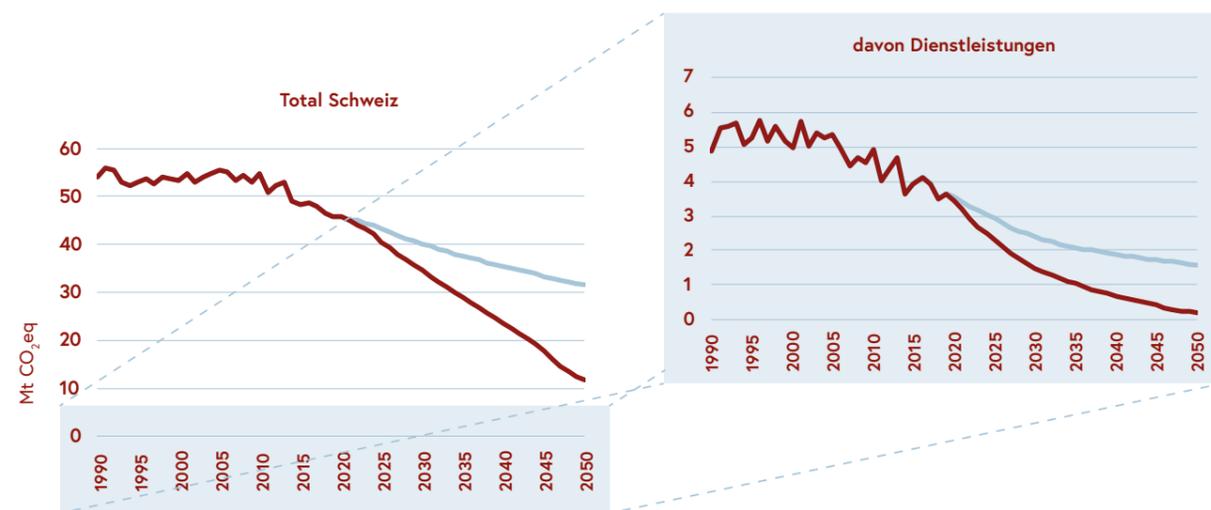
## Unter Einbezug der ganzen Lieferkette (Treibhaus-Fussabdruck) verantwortet die Schweiz zweimal mehr Treibhausgasemissionen.

Das offizielle Treibhausgasinventar der Schweiz richtet sich nach der international gültigen Systematik des Kyoto-Protokolls und berücksichtigt demnach nur Emissionen, welche innerhalb der Schweiz verursacht werden («Territorialprinzip»). Wird der Fokus aus einer «Endkonsumperspektive» der in der Schweiz ansässigen Personen oder Unternehmen erweitert, dann wird nebst den Treibhausgasen, die innerhalb der Landesgrenzen ausgestossen werden, auch der Rucksack an Emissionen, den importierte Güter und Dienstleistungen mitbringen (sog. «graue Emissionen»), dazugezählt. Exportbedingte Emissionen werden dafür abgezogen. Damit erhält man einen **Treibhaus-Fussabdruck für die Schweiz**, der auch die ganze Lieferkette einbezieht. 2018 belief sich somit der Treibhausgas-Fussabdruck für die Schweiz auf 114 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente, wovon 65 % der Emissionen im Ausland entstanden. Unter diesem Blickwinkel verantwortet die Schweiz zweimal mehr Treibhausgasemissionen als die gemäss der international gültigen Kyoto-Protokoll-Systematik vorgesehenen. Für die Beurteilung des Finanzsektors ändert dieser Wechsel der Perspektive allerdings nichts.

Als **Zwischenfazit** kann also festgehalten werden, dass der Bankensektor heute schon im Vergleich mit anderen Branchen äusserst klimaschonend ist und sich damit in einer guten Position befindet, um zu weiteren klimabezogenen Verbesserungen beizutragen. Abbildung IV zeigt den vom Bundesrat verfolgten Emissionen-Absenkepfad für die gesamte Schweiz (sowie den erwarteten anteiligen Beitrag für den Sektor der Dienstleistungen), der zur Erreichung des Netto-Null-Ziels bis 2050 führen soll. Dies hätte gemäss dem Bundesrat in einem ersten Schritt mit dem revidierten CO<sub>2</sub>-Gesetz – mit einer geschätzten Reduktion von 50 % des Treibhausausstosses bis 2030 – und anschliessend mit der Umsetzung des umfangreichen längerfristigen Massnahmenmix für alle Sektoren gemäss der Klimastrategie des Bundesrats erfolgen sollen. Nach der Ablehnung des CO<sub>2</sub>-Gesetzes sind Bundesrat und Politik gefordert, rasch neue Lösungsansätze zu präsentieren, die sowohl mehrheitsfähig als auch tauglich sind, um schrittweise bis 2050 das Netto-Null-Ziel zu erreichen.

### Absenkepfad Treibhausgasemissionen bis 2050

Abbildung IV



— Szenario «Weiter wie bisher»

— ZERO Szenario «Netto-Null»

Quelle: Bundesrat, langfristige Klimastrategie der Schweiz, 2021 – Prognos/TEP Energy/Infras/Ecoplan 2020



# transform

CO<sub>2</sub>-Filteranlage, Schweiz

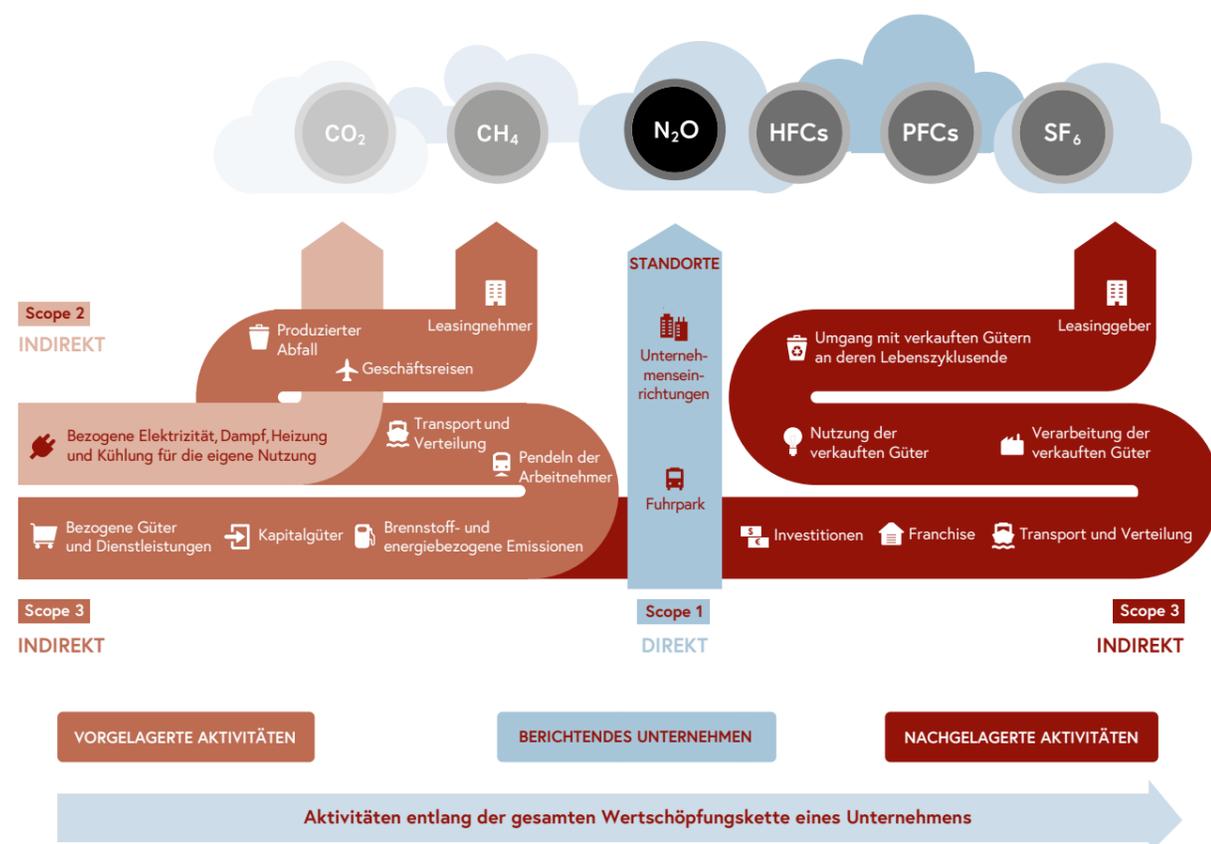
Im Vergleich zu anderen Branchen scheint die **Klimaneutralität aus der eigenen Geschäftstätigkeit** (Scope 1 gemäss Greenhouse Gas (GHG) Protocol) für die ganze Finanzbranche in greifbarer Nähe zu sein. Damit erfüllt die Branche ihre primären Hausaufgaben. Darüber hinaus kann aber der Finanzplatz mit seinen Banken

1. genau wie andere Branchen auch einen weiteren Beitrag an Massnahmen bezüglich der **Qualität seiner Energiebeschaffung** (Scope 2 gemäss GHG Protocol) und der **vor- bzw. nachgelagerten Unternehmensaktivitäten** (Scope 3 gemäss GHG Protocol: Lieferkette, Geschäftsreisen/Pendeln, Entsorgung, verwaltete Vermögen usw.)
2. sowie – aufgrund seiner spezifischen **volkswirtschaftlichen Funktion** – einen weiteren besonderen Beitrag zugunsten anderer Branchen leisten.

**Aufgrund ihrer volkswirtschaftlichen Funktion können Banken einen besonderen Beitrag zugunsten anderer Branchen leisten.**

## Scopes Greenhouse Gas Protocol (GHG Protocol)

Abbildung V



Quelle: GHG Protocol, WWF Deutschland, CDP (Carbon Disclosure Project)

Abbildung V liefert einen Überblick über **direkte und indirekte Wirkungsmöglichkeiten** (Scope 1, 2 und 3) von Unternehmen generell entlang ihrer gesamten Wertschöpfungskette. Bei der letztgenannten spezifischen zusätzlichen Leistung des Finanzplatzes für Drittbranchen braucht es eine differenzierte Betrachtung, inwiefern die Banken, je nach Geschäftsfeld, dazu beitragen können. Sustainable Finance setzt bei den drei Kernfunktionen des Bankgeschäfts an: Anlegen und Investieren, Kredite und Finanzierungen sowie Kapitalmarkt und Emissionen von Wertpapieren. Aufgrund der unterschiedlichen Rollen, die eine Bank in den jeweiligen Funktionen einnimmt, müssen spezifische Instrumente zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit eingesetzt werden. Denn es macht einen Unterschied, ob eine Bank im Kommerzbereich mit Unternehmen aktiv ist oder ob sich ihre Dienstleistungen an Privatpersonen richten. Auch gilt es, zu unterscheiden, ob eine Bank lediglich als Intermediär dient und damit eine Beratungsfunktion gegenüber Dritten einnimmt, ob sie Gelder Dritter fiduziarisch verwaltet oder gar, ob sie eigenes Geld investiert (Treasury, Kreditgewährung) und damit eine erhöhte Haftbarkeit bzw. ein erhöhtes Risiko aufweist. Schliesslich kann auch zwischen dem Primärmarkt und dem Sekundärmarkt unterschieden werden, indem Banken beim Primärmarkt neuen Unternehmen und neuen oder Expansionsprojekten Zugang zu Finanzmärkten verschaffen bzw. ihnen die nötigen finanziellen Mittel gewähren und damit einen direkteren Einfluss auf die CO<sub>2</sub>-Entwicklung haben, während auf dem Sekundärmarkt lediglich zu einem Besitzerwechsel bei Wertpapieren verholfen wird und es damit keinen vergleichbaren direkten CO<sub>2</sub>-relevanten Impact gibt.

**Es macht einen Unterschied, ob eine Bank im Kommerzbereich mit Unternehmen aktiv ist oder ob sich ihre Dienstleistungen an Privatpersonen richten.**

**Zusammenfassend** kann gesagt werden, dass eine typische Bank, die sich als Intermediär auf die Vermögensverwaltung für private Personen spezialisiert – und dabei wenig Kreditaktivitäten und Eigenhandel betreibt –, tendenziell die geringere Klima-Exposure bzw. Hebelwirkung als eine traditionelle Kommerzbank aufweist. Betrachtet man die Struktur des gesamten Schweizer Bankenplatzes im internationalen Vergleich, kann daraus abgeleitet werden, dass dieser – aufgrund seiner überdurchschnittlich starken Ausrichtung auf die Vermögensverwaltung von Privatpersonen – für Kommerzaktivitäten mit potenziell klimaschädigenden Unternehmen verhältnismässig weniger anfällig als andere führende globale Finanzstandorte ist. Aufgrund seiner weltweiten Leaderposition in der grenzüberschreitenden Vermögensverwaltung kann der Schweizer Finanzplatz dennoch als relevanter positiver Multiplikator im Klimabereich wirken und ist bestens positioniert, um sich international glaubwürdig auch als weltweit führender Standort für Sustainable Finance dauerhaft zu etablieren.



## Julius Bär

Philipp Rickenbacher  
CEO – Julius Bär Gruppe AG

### «Wir wollen unseren Kunden ermöglichen, positive Wirkung zu erzielen.»

Das übergeordnete Ziel von Julius Bär ist es, Mehrwert zu schaffen, der über das Finanzielle hinausgeht. Ich bin überzeugt, dass wir damit auch unsere Ambition vorantreiben können, es Kunden, Mitarbeitenden und weiteren Anspruchsgruppen zu ermöglichen, positive und messbare Wirkung zu erzielen. Unser holistischer Nachhaltigkeitsansatz vereint dabei Responsible Wealth Management mit unseren eigenen Aktivitäten als Unternehmen.

In der Vermögensverwaltung liegt der Fokus auf der nachhaltigen Nutzung natürlicher und menschlicher Ressourcen. Diese Herausforderungen sind auch Grundlage unseres «Ökosystems» von Dienstleistungen, mit dem wir Kunden im Nachhaltigkeitsbereich begleiten.

Bei der Weiterentwicklung unserer Nachhaltigkeitsstrategie arbeiten wir an einer neuen Schulung, am Ausbau von Kapazitäten in der Berichterstattung und an einer umfassenderen Klimastrategie. Auch die neuen Prioritäten der VAV beinhalten Trainings, transparente Berichterstattung und die Reduktion von CO<sub>2</sub>. Die Finanzindustrie nimmt im Nachhaltigkeitsbereich eine wichtige Rolle ein, und so bin ich überzeugt, dass diese Prioritäten ein wichtiger nächster Schritt für Privatbanken sind.

### «Nachhaltige Entwicklung verankert in der Familientradition.»

Als familiengeführtes Unternehmen in der dritten Generation lebt die Cornèr Bank seit fast 70 Jahren eine Unternehmenskultur, die von einer verantwortungsbewussten Wertschöpfung geprägt ist. Von Anfang an galten unser Umfeld, unsere Aufgabe in der Gesellschaft und unsere zukunftsorientierte Vision als Leitlinien für unsere Arbeit. Der Schutz der nachkommenden Generationen unserer Kundinnen und Kunden sowie unserer Mitarbeitenden hat für uns einen hohen Stellenwert und ist ein grundlegender Bestandteil unserer Identität. Ein nachhaltiger Ansatz inner- und ausserhalb der Anlagetätigkeit ist in diesem Zusammenhang unerlässlich. Im Lauf der Jahre sind Anlagen in Familienunternehmen zunehmend ins Zentrum unserer Investmentstrategie gerückt – nicht nur, weil diese Unternehmen gewisse Parallelen zu unserer Bank aufweisen, sondern auch aus der Überzeugung heraus, dass Familien den Gesellschafts-, Umwelt- und Corporate-Governance-Themen grundsätzlich mehr Aufmerksamkeit schenken. Ausserdem ist das aktive Portfoliomanagement zugunsten der nach ESG-Kriterien als Best-in-Class geltenden Unternehmen Teil unseres Alltags, um so die mit dem Klimawandel verbundenen Risiken möglichst gering zu halten.

Wir sind überzeugt, dass sich langfristig nur Wert für unsere Kundinnen und Kunden schöpfen lässt, wenn wir auch in Zukunft die verantwortungsbewusste Familienkultur pflegen, die uns bis heute geprägt und ausgezeichnet hat.



cornèr

Vittorio Cornaro  
CEO – Cornèr Bank AG

## 4. Konkrete Handlungsprioritäten

Sustainable Finance bedeutet für die Vermögensverwaltungsbranche Herausforderung und Chance zugleich. Der Schweizer Finanzplatz hat ohne Zweifel das Potenzial, im Bereich Sustainable Finance weltweit eine Poleposition einzunehmen, sind doch die Voraussetzungen dafür vorhanden: erstklassiges Know-how, einzigartige Erfahrungen in der Vermögensverwaltung von institutionellen und privaten Kunden sowie ein Staat, der sich – auch international – für angemessene Rahmenbedingungen einsetzt. Es gilt aber auch: Wer langfristig weiter erfolgreich sein will, wird am Thema Sustainable Finance nicht vorbeikommen. Das gilt für den Finanzplatz als Ganzes wie auch für seine Akteure.

### Sustainable Finance ist für die Vermögensverwaltungsbranche Herausforderung und Chance zugleich.

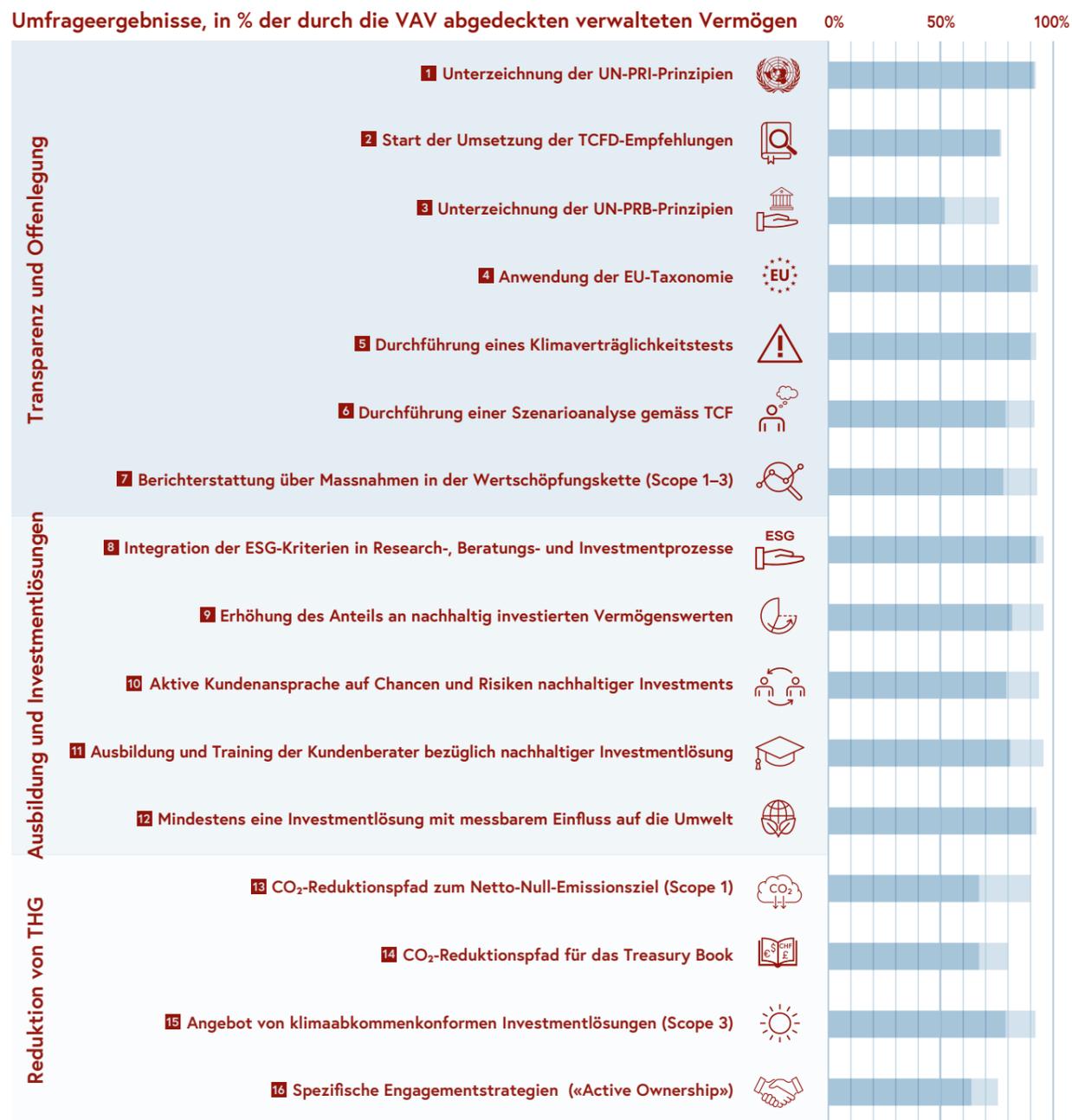
Was tut nun die Vermögensverwaltungsbranche konkret? Dieses Kapitel präsentiert die Stossrichtung der ergriffenen Massnahmen in der Branche: Es wird somit gezeigt, was VAV-Banken im Bereich Sustainable Finance konkret unternehmen und wie der Stand der Umsetzung der angedachten Massnahmen konsolidiert aussieht, im Wissen, dass diese laufend aufgrund der dynamischen Entwicklungen überprüft und angepasst werden.

Im Juni 2020 hat die SBVg ihre Grundsatzpositionen sowie einen Leitfaden zu Sustainable Finance publiziert. Die Ambition des Finanzplatzes, eine weltweit führende Rolle bei diesem Thema einzunehmen, wird hiermit manifestiert. Basierend darauf, hat die VAV eine Arbeitsgruppe Sustainable Finance ins Leben gerufen. Denn die VAV-Banken sehen sich in der Verantwortung gegenüber ihren Bankkunden und der Gesellschaft, die Aktivitäten und Ambitionen im Bereich Nachhaltigkeit weiter zu konkretisieren. Entsprechend hat die Arbeitsgruppe Sustainable Finance konkrete Branchenvorschläge für mögliche nächste Schritte ausgearbeitet. Es wurden **16 Prioritäten** entwickelt (siehe detaillierte Aufstellung auf Seite 9 sowie Abbildung VI) und dem VAV-Vorstand zur weiteren Abstimmung mit den Mitgliedsinstitutionen und zur Umsetzung unterbreitet. Zusammenfassend lassen sich diese Prioritäten in den **drei entscheidenden Handlungsfeldern** «Transparenz und Offenlegung», «Anlagelösungen und Training» und «Reduzierung der GHG-Emissionen» subsumieren und sehen wie folgt aus:

Die Massnahmen im ersten Bereich der **Transparenz und Offenlegung** bestehen vorwiegend darin, anerkannte internationale Standards (UNO, G-20, FSB, EU) frühzeitig zu übernehmen und umzusetzen sowie klimabezogene Stresstests durchzuführen. Im zweiten Bereich der **Interaktion mit den Kunden** gilt es, einerseits mit der entsprechenden Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter sicherzustellen, dass sie nachhaltigkeitsbezogen ihre Kunden sehr kompetent und proaktiv betreuen und ihre Portfolien entsprechend verwalten. Andererseits ist dafür zu sorgen, dass den Kunden möglichst vielfältige nachhaltige Investmentlösungen, die einen messbaren Einfluss auf die Umwelt haben und gleichzeitig nicht zwingend – im Gegenteil – Abstriche an der Rentabilität bedeuten, angeboten werden. Der dritte Bereich zielt auf eine möglichst **drastische Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen** im Einklang mit dem Pariser Klimaabkommen ab. Dazu gehören Massnahmen vor allem für den eigenen betrieblichen Ablauf, für die Verwaltung der eigenen Gelder sowie dort, wo die Bank kraft ihrer finanziellen Positionen einen Einfluss hat.

## Prioritäten für Vermögensverwaltungsbanken

Abbildung VI



■ In Umsetzung  
■ In Planung oder als Zielsetzung

Mit diesen Prioritäten wird klar kommuniziert, welche Schritte in der Vermögensverwaltungsbranche bereits in Umsetzung oder welche Schritte geplant sind, um eine starke Position im internationalen Wettbewerb zu erreichen. Damit soll einerseits die stark wachsende Nachfrage im Sustainable-Finance-Bereich gestillt und gleichzeitig ein konkreter Beitrag als verantwortungsvolle Unternehmen zu einer nachhaltigeren Wirtschaft und Gesellschaft geleistet werden. Die momentane Lage bezüglich **Stand der Umsetzung** der 16 Prioritäten wird in der Abbildung VI präsentiert und ist das Ergebnis einer im Frühling 2021 durchgeführten Umfrage bei allen Mitgliedbanken der VAV. Um die mögliche Wirkung besser abzubilden, wurden die Ergebnisse nach dem Ausmass der verwalteten Vermögen der einzelnen Bankinstitute gewichtet. Bei fast allen Prioritäten zeigt sich ein hohes Mass an Entschlossenheit, diese auch umzusetzen bzw. in Angriff zu nehmen. Im Lichte der oben skizzierten regulatorischen Entwicklungen ist aber auch in nächster Zeit mit einer gewissen Dynamik in der Branche zu rechnen, sei es bei den Umsetzungsgraden oder in Form von neuen Massnahmen. In diesem Sinne wird ein Monitoring in der Branche etabliert und der Massnahmenmix laufend aktualisiert und verbessert.

# Transformation kann nur gemeinsam gelingen.

Die präsentierten Ergebnisse sind ermutigend und zeugen davon, dass sehr viele Akteure in der Branche das Thema Sustainable Finance aktiv vorantreiben. Somit werden Investmentlösungen, die Beratung von Kunden sowie operative bankinterne Prozesse stark entlang der Nachhaltigkeit ausgerichtet.

**Zusammenfassend** ist es den Branchenakteuren bewusst, dass aufgrund der Vielfalt der Vermögensverwaltungsbanken in Bezug auf Grösse, Geschäftsmodell und Ressourcen eine effektive Umsetzung nur in unterschiedlichen Geschwindigkeiten erfolgen und nicht für alle gleichzeitig verordnet werden kann. Dabei werden nicht planwirtschaftliche Ansätze, sondern Innovation, Qualität der Ausbildung, Seriosität der Angebote im internationalen Vergleich sowie Wettbewerb im hochkompetitiven Vermögensverwaltungsmarkt die wesentlichen Treiber eines spürbaren positiven Beitrags der Branche zur Bewältigung der Klimakrise sein. Dies aus einem einfachen Grund: weil es unsere Kundinnen und Kunden von uns erwarten. Schweizer Vermögensverwaltungsbanken können, müssen und werden ihren Beitrag leisten. Lösungen, die den Wandel beschleunigen, existieren, wie diese Analyse zeigt. Vermögensverwaltungsbanken sind willens, die Transformation der Wirtschaft zu unterstützen und dabei ihre Kunden tatkräftig zu begleiten. Nur gemeinsam mit den betroffenen Unternehmen wird der Wandel aktiv vorangetrieben und werden innovative Lösungen entwickelt. Die Transformation hin zu einer emissionsarmen Wirtschaft und Gesellschaft kann nur gemeinsam gelingen.

# care

Aufforstungsprojekt, USA

**Vereinigung Schweizerischer Assetmanagement-  
und Vermögensverwaltungsbanken VAV**

Postfach 820  
8010 Zürich

[office@vav-abg.ch](mailto:office@vav-abg.ch)  
[vav-abg.ch](http://vav-abg.ch)

**Herausgeberin und Redaktion** Vereinigung Schweizerischer Assetmanagement- und Vermögensverwaltungsbanken VAV

**Kontaktpersonen** **Dr. Pascal Gentinetta**, Geschäftsführer VAV und Head Public Policy Julius Bär  
**Christian Schilz**, Vorsitzender VAV Arbeitsgruppe Sustainable Finance und  
Head Corporate Responsibility Vontobel  
**Frank Wulms**, Public Policy International Julius Bär

**Bilder** Getty Images: S. 4, 8, 14, 20–21, 34  
Shutterstock: Cover und S. 10  
Keystone/Branko de Lang: S. 27

**Konzept und Gestaltung** furrerhugi. ag  
**Druck** Vögeli AG, Langnau  
**Auflage** 3700 Ex. (Deutsch, Französisch und Englisch)



Höchster Standard für Ökoeffektivität.  
Cradle to Cradle Certified®-Druckprodukte  
hergestellt durch die Vögeli AG.  
Bindung ausgenommen.



Wasserkraftwerk, Schweiz